

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 6

Artikel: Städtische Augenweiden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

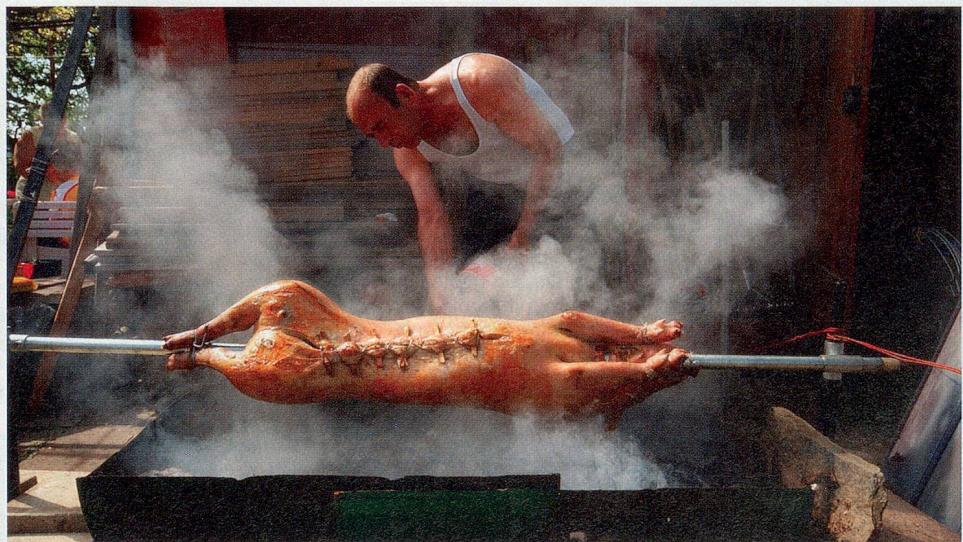
Download PDF: 01.04.2025

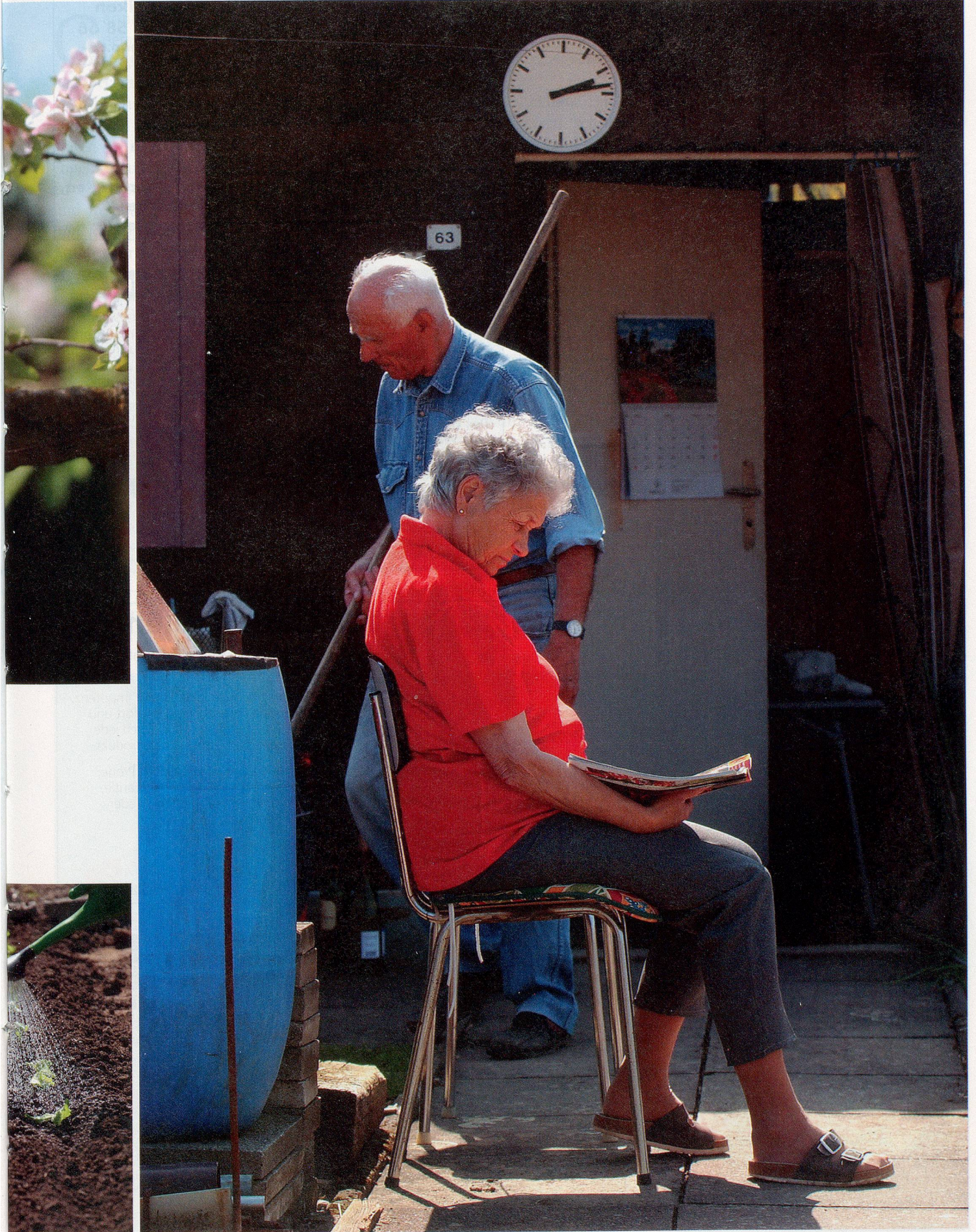
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Städtische Augenweiden

Schrebergärten sind Farbtupfer im städtischen Grau. Menschen verschiedenster Herkunft hegen und pflegen hier ihr kleines Idyll. Peter Fischli hat sich mit seiner Kamera für uns umgeschaut.





Gärtnern macht glücklich. Besonders wenn man zu jenen in der Grossstadt gehört, die einen kleinen Flecken Erde für sich gestalten dürfen. Ob Himbeer- oder Brombeerstauden, Stockrosen oder Heckenbüsche – kaum anderswo ist die blühende Vielfalt auf engem Raum grösser. Mini-Äcker gibt es zu sehen mit Frühlingszwiebeln, Kopf- und Krachsalat, hier ranken die Reben und knospen die Zweige von Chriesi-, Äpfel- oder Birnbäumen an den Spalieren. Ein Biotop reiht sich ans andere, die einen millimetergenau durchkomponiert, andere kunstvoll, manche schön wild. Der Umgang mit Giesskanne, Gartenkralle und Hacke zeitigt im Lauf der Jahreszeiten schliesslich schöne Erfolge.

Und alle im Schrebergarten-Paradies von Altstetten, am Stadtrand von Zürich, haben skandinavisch angehaucht ihr rostrotes Häuschen – meist ist es mehr als ein simpler Geräteschuppen. Während unten im Boden die Salatblätter und Hyazinthen spriessen, winken über den Dächern der Gartenhäuschen allenthalben Flaggen – als Gruss an die heimatischen Wurzeln, seien diese im Glarner- oder Bernerland, in Italien oder Kroatien. Jedem sein Juwel. Und da im Gartenbeet

zwischen Erdgeruch und Blütenduft braucht man sich gar nicht erst zu überlegen, wohin man sonst eigentlich verreisen möchte.

Gärtnern heisst arbeiten. Häckeln, büscheln, setzen, zupfen, schneiden, säen und in der Erde graben – ganz im eigenen Tempo. So kommt es, dass nirgendwo Grossstadtmenschen so gut gelaunt und entspannt wirken wie hier auf diesen gepachteten Bodenparzellen – vorausgesetzt, man ist nicht grad im Clinch mit Nachbars Pflanz- oder Unkrautvisionen und womöglich mit seinen Grillgewohnheiten...

Hier ist auch Platz zum Ausspannen, um die Beine hochzulagern, für einen Schwatz und kleine Feste. Gartenarbeit hin oder her, irgendwie herrscht hier Campingatmosphäre und Ferienstimmung. Viele kennen sich schon seit Jahren, tauschen Tipps und Setzlinge und sind stolz auf ihre schmucken Oasen.

Allein ein Spaziergang durch ein solches Schrebergarten-Quartier erfreut das Herz der Stadtmenschen. Der Traum vom eigenen Acker wird wach, und man möchte am liebsten gleich selbst in die Erde greifen, da die Gräser zupfen, dort einen Rosenstrauch stützen... *ecs*

